

Inhalt

Hinweise	6
1 Meine Suche nach Wahrheit	7
2 Die Quelle der Wahrheit	9
3 Christsein und ewiges Leben	16
4 Wirklich umsonst?	24
5 Und die Taufe?	31
6 Und die Heilige Messe?	38
7 Und Maria?	50
8 Und die Kirche selbst?	61
9 Und der Papst?	70
10 Was ist Wahrheit?	82
Quellenangaben	94
Buchempfehlungen zum Thema	95

Hinweise

Die im Text angeführten Bibelzitate stammen, soweit nichts anderes angegeben ist, aus der 16. Auflage der katholischen „Jerusalem Bibel“ des Herder-Verlages, Freiburg i. Br., ansonsten aus der „Einheitsübersetzung“ des Herder-Verlages („Einh.“) oder aus der sehr textgetreuen „Elberfelder Übersetzung, Edition CSV, Edition CSV („EÜ“).

Das Alte Testament ist in der Regel als „AT“ abgekürzt, das Neue Testament als „NT“. Wegen der verwendeten Abkürzungen der einzelnen Bücher der Heiligen Schrift wird auf Verzeichnisse in o. a. Bibelausgaben verwiesen.

Als Quelle für die verbindlichen Lehrentscheidungen der katholische Kirche wurde das diesbezügliche Standardwerk von Josef Neuner und Heinrich Roos „Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung“ des Friedrich Pustet Verlages, Regensburg (11. Auflage), verwendet. Zitate aus diesem Werk werden stets mit „N.-R.“ und der laufenden Nummer der Lehrurkunde angeführt.

Angaben zum katholischen Kirchenrecht stammen stets aus dem aktuellen Kirchenrechtsbuch, dem „Codex Iuris Canonici“ des Jahres 1983 (Deutsche Übersetzung: Verlag Butzon & Becker, Kevelaer 1989). Als Zitatquelle wird dies stets mit „CIC“ und der darauffolgenden Canon-Nummer abgekürzt. Angaben zu mehrmals zitierten Quellen finden sich am Ende des Büchleins, auf andere Quellen wird unmittelbar in der Fußnote hingewiesen.

1

Meine Suche nach Wahrheit

„Was ist Wahrheit?“ – diese Frage stellte schon Pilatus, als Jesus Christus vor ihm stand.¹ Und genau diese Frage stellte auch ich mir einst immer wieder. Je mehr ich meinem Kinderglauben entwuchs, je mehr ich selbst nach dem Sinn und dem Ziel meines Lebens fragte, desto dringender suchte ich nach einer zuverlässigen Antwort auf diese Frage.

Kein Mensch weiß, wann er stirbt und ob er den Abend eines Tages überhaupt noch erlebt. So wurde es mir als religiöser Mensch von Tag zu Tag wichtiger, Sicherheit darüber zu erhalten, ob und wie ich nach dem Tod in den „Himmel“ kommen würde.

Die zahllosen Religionen, Sekten, Philosophien, Ideologien und Meinungen bieten die unterschiedlichsten Antworten auf die Frage nach dem Woher, dem Wohin und dem eigentlichen Sinn des Lebens. Immer mehr und immer neue Vorstellungen, Wertmaßstäbe und Wege werden propagiert. Aber was ist richtig?

Selbst innerhalb der Römisch-Katholischen Kirche, in der ich überzeugt und aktiv aufgewachsen bin, gibt es verschiedene Ansichten: Die offiziellen Lehren der Päpste, die mal mehr und mal weniger davon abweichenden Überzeugungen von Bischöfen und Priestern, die persönlichen Standpunkte der Theologen oder gar die Ansichten des „einfachen Volkes“.

1 Joh 18,38

Gerade die Medien – Presse, Rundfunk, Fernsehen und das Internet² – ermöglichen es, durch gezielte oder unbewusste Informationssteuerung große Massen in ihrem Denken und Handeln zu beeinflussen.³ Und das Verhalten und Denken der Masse beeinflusst andererseits wieder den einzelnen Menschen als Teil dieser Masse. Solcher Manipulation bin ich tagtäglich solange unterworfen, wie ich keinen absoluten Orientierungspunkt oder Maßstab habe – und zwar einen, der von meinen eigenen und allen anderen menschlichen Ansichten wirklich unabhängig ist.

Ich fragte mich daher immer wieder, wie ich im „Meer“ der Überzeugungen aus den vielen umhertreibenden Irrlichtern den einen „Leuchtturm“ finden sollte, der auf festem Fels steht und mich sicher ans Lebensziel leitet, wie immer dieses auch aussehen mag.

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“⁴ – Diese Aussage des Heilandes fand ich eines Tages in der Heiligen Schrift. Um die zuverlässige Wahrheit in den Fragen meines Lebens zu finden, müsste ich mit meiner Suche wohl bei ihm anfangen: Was hat Jesus Christus selbst gelehrt, was haben seine Apostel und Jünger weitergegeben und was haben dementsprechend vielleicht auch frühe Kirchenväter niedergeschrieben? – Diese Suche sollte schließlich auch zu dem lange ersehnten Ziel führen!

2 Das Internet war zur Zeit meiner Suche allerdings noch nicht absehbar.

3 Vgl. z.B. Peter Hahne, Die Macht der Manipulation, Neuhäusen-Stuttgart 1984

4 Joh 14,6

2

Die Quelle der Wahrheit

Anlässlich des 2. Vatikanischen Konzils ermahnte 1965 „die Heilige Synode alle an Christus Glaubenden [...] besonders eindringlich, durch häufiges Lesen der Heiligen Schrift sich die ‚alles übertreffende Erkenntnis Jesu Christi‘ (Phil 3,8) anzueignen. ‚Die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen‘ (Hieronymus).“⁵ So begann auch ich damit, in der Heiligen Schrift zu studieren, wollte ich doch „die Wahrheit“ – Jesus Christus – finden und kennenlernen.

Die Heilige Schrift über sich selbst

Was sagt die Heilige Schrift eigentlich über sich selbst aus? „Jede Schrift ist von Gott eingegeben“ (2Tim 3,16). Durch den Heiligen Geist wurden die Jünger des Herrn „zur vollen Wahrheit“ geführt (Joh 16,13); die Heilige Schrift ist daher geschrieben „nicht in angelernten Worten menschlicher Weisheit, sondern in Worten, die wir vom Geist lernten“ (1Kor 2,13). „Vom Heiligen Geist getrieben“ (Phil 1,21b) haben die Apostel bei der Niederschrift des Wortes Gottes „nichts von dem, was euch nützlich sein konnte, [...] verschwiegen“ (Apg 20,20), sondern „den *ganzen* Ratsschluss Gottes“ vollständig verkündigt (Apg 20,27).

5 Dogmatische Konstitution über die göttl. Offenbarung, N.-R. 25

Im AT und im NT wird an über 3000 Stellen darauf hingewiesen, Worte und Lehren Gottes wiederzugeben.⁶

Die Heilige Schrift ist tatsächlich „Wort Gottes“ wird daher in ihrer Gesamtheit als das „Wort der Wahrheit“ (2Tim 2,15 EÜ) bezeichnet. Sie warnt daher in ihren letzten Versen auch eindringlich davor, irgendetwas von ihr wegzulassen oder hinzuzufügen (Offb 22,18-19). Und Paulus schreibt: „Gesetzt den Fall: wir selbst oder ein Engel vom Himmel verkündigte eine andere Frohbotschaft, als wir euch verkündigt haben – verflucht sei er“ (Gal 1,8-9; vgl. 2Jo 9).

Die ganze Heilige Schrift ist eine durch den Heiligen Geist zusammengefügte, untrennbare Einheit, die Erde und Himmel überdauern wird.⁷ Die Schriften des NT werden mit denen des AT als die „Schrift“ auf dieselbe Stufe gestellt.⁸

Der Inhalt der Heiligen Schrift

In der „Schrift“ geht es um unsere natürliche Sündhaftigkeit, um unsere Trennung von Gott und um den einen Weg zu Gott. So hat sie auch ein einheitliches, zentrales Thema, im AT wie im NT⁹: Jesus Christus – „*der* Weg und *die* Wahrheit und *das* Leben“. Als Sohn (Joh 5,39) und als sichtbare Offenbarung Gottes selbst (Kol 1,15; Joh 1,1ff.) ist er für uns

6 Vgl. z.B. 1Mo 1,3.6.9; 2Mo 3,14; Jes 1,2 und 1Kor 11,23; Offb 1,1-2

7 Vgl. z.B. Mt 24,35; Joh 12,48; 1Petr 1,24-25

8 Vgl. z.B. 2Petr 3,2; 1Tim 5,18

9 Vgl. z.B. Joh 5,39.46; Lk 18,31; 24,25-27.44-47 oder Jes 53,1-12

Menschen tatsächlich „*der Weg*“ zu Gott – und damit zum wahren, ewigen Leben (Joh 14,6).

Und für dieses Wort Gottes will der Heilige Geist auch all denen Verständnis schenken, die sich von ihm vorbehaltlos führen lassen. Von sich aus kann kein Mensch das Wort Gottes verstehen. „Es ist ihm eine Torheit und er vermag es nicht zu begreifen“, da es nur durch den Heiligen Geist zu verstehen ist (1Kor 2,14; 1,18ff.).

Die Heilige Schrift und die Menschen

Viele Menschen freilich fühlen sich in unserem aufgeklärten Jahrhundert des wissenschaftlichen Fortschritts klüger als der Sohn Gottes vor 2000 Jahren. Ob Priester, Theologen oder Laien, kaum einer von ihnen gibt der Heiligen Schrift den absoluten Stellenwert, den Gott als ihr Autor ihr zugeeignet hat.

Alles, was mit dem eigenen Verstand oder den derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Theorien nicht erklärbar ist, fällt ebenso einer schonungslosen Bibelkritik zum Opfer – ebenso, wie all das, was nicht den eigenen Überzeugungen oder Gewohnheiten entspricht.

Was mich hieran allerdings am meisten verwunderte war die Tatsache, dass kaum einer der vielen oft leidenschaftlichen Bibelkritiker das Objekt ihrer Kritik jemals auch nur einmal vollständig gelesen, geschweige denn gründlich durchstudiert hat! „Ihr irrt, weil ihr die Schriften nicht kennt“ sagte der Herr Jesus zu solchen Theologen (Mt 22,29 EÜ).

Die Heilige Schrift und die Katholische Kirche

Die Katholische Kirche lehrt ebenso, dass die Heilige Schrift als Gottes Wort „unter der Einwirkung des Heiligen Geistes geschrieben“¹⁰ wurde. Von ihren Schriften „ist zu bekennen, dass sie sicher, getreu und ohne Irrtum die Wahrheit lehren, die Gott [...] aufgezeichnet haben wollte.“¹¹ Die Heilige Schrift „umfasst *alles*, was dem Volk Gottes hilft, ein heiliges Leben zu führen und den Glauben zu mehren.“¹²

Dennoch verweist sie darauf, dass „die Berufung auf die Heilige Schrift als alleinige Glaubensquelle *nicht* genügt“¹³ und „dass die Kirche ihre Gewissheit über alles Geoffenbarte *nicht* aus der Heiligen Schrift allein schöpft.“¹⁴ Die Bibel dürfe vielmehr nur in Übereinstimmung mit der kirchlichen Tradition und mit den Lehrentscheidungen des Papstes „im Geist der Kirche“ ausgelegt werden. Die kirchlichen Lehren und Traditionen selbst hingegen müssten sich nicht am Maßstab der Heiligen Schrift messen lassen.¹⁵

Müsste es aber nicht genau umgekehrt sein? Müssten sich denn nicht die Lehren und Traditionen an der Heiligen Schrift messen lassen, wenn diese „sicher, getreu und ohne Irrtum die Wahrheit“ lehrt,

10 2. Vatikanisches Konzil, 1965; N.-R. 150

11 Ebd.; N.-R. 150

12 Ebd.; N.-R. 146

13 Ebd.; N.-R. 148

14 Ebd.; vgl. CIC Can. 750

15 Papst Pius XII, „*Humanis Generis*“ 1959; N.-R. 136; vgl. Nr. 149